

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Der Sieg des Freisinn.

Als es zum Wählen ging, da waren wir Freisinnigen das Ziel jenes mitleidigen Spottes, der mehr ärgert, als eine directe Beleidigung. Wir erinnern uns eines gegnerischen Ausspruchs, demzufolge die freisinnige Partei so zusammenschmelzen sollte, daß sie in einer Droschke nach dem Reichstag fahren könne. Nun, wenn die Droschke groß genug dazu ist, warum nicht? Gewöhnliche Droschken aber fassen so viele Leute nicht, denn die freisinnige Partei ist mit ihren Hospitanten die zweitstärkste im Reichstage geworden.

Durch 80 Mann wird der Liberalismus im Reichstage vertreten sein, nämlich durch 67 Freisinnige, durch 3 Liberale (Vangerfeldt, Thomsen und Wiffen), welche mit freisinniger Hilfe gewählt sind und sich im Wesentlichen zu den freisinnigen Anschauungen bekennen, und durch 10 Demokraten. Die Letzteren, welche im südwestlichen Deutschland, besonders in Württemberg und Baden die Fahne der Freiheit hoch halten, haben vom Jahre 1848 her den Namen „Demokraten“ beibehalten, während die einstmaligen Demokraten im übrigen Deutschland später den Namen „Fortschrittspartei“ annahmen, sich dann in Fortschrittspartei und national-liberale Partei trennten und endlich wieder nach dem Austritt der wirklich liberalen Männer aus der national-liberalen Partei (der sog. Secessionisten) unter dem Namen „freisinnige Partei“ einigten. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Freisinnigen und den südwestlichen Demokraten, deren auch nicht einer bei der Ungstwahl im Jahre 1887 gewählt wurde, besteht nicht.

Die freisinnige Partei hat nun allerdings in 67 Wahlkreisen gesiegt, aber sie hat noch nicht 67 Sitze im Parlament. Es haben nämlich nicht weniger als 6 freisinnige Jährländersandidaten gesiegt, die außerdem noch in ihren eigentlichen Wahlkreisen gewählt wurden, nämlich Träger in Berlin I. und in Varel-Neber, Forderbeck in Sagan-Sprottau und in Urnsvalde-Friedeberg, Gutfleisch in Gießen und in Friedberg, Goldschmidt in Oplau und in Liegnitz, Kicker in Danzig und Westbavelland, Raumbach in Berlin V. und in Weimingen. Es haben also 6 Nachwahlen stattgefunden, in denen aber hoffentlich der freisinnige Candidat siegreich sein wird. In Halle ist der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer durchgefallen; jedenfalls wird man diesem wackeren Manne in einem jener sechs Wahlkreise ein Mandat anbieten.

Zu den soeben erwähnten zwölf freisinnigen Wahlkreisen treten noch hinzu: 13. Berlin II (Birchow), 14. Berlin III (Mundel), 15. Grünberg (Jordan), 16. Glogau (Maager), 17. Hirschberg (Barth), 18. Görlitz (Lüder), 19. Jauer (Hermes), 20. Ebnenberg (Friedländer), 21. Bunzlau (Schmieder), 22. Waldenburg (Gertz), 23. Schweidnitz (Stephan), 24. Breslau-West (Vollrath), 25. Gubrau-Steinau (Veder), 26. Sorau (Fischer), 27. Landsberg (Witt), 28. Schweidnitz-Wittenberg (Dr. Dohrn), 29. Schleswig (Lorenzen), 30. Hagen (Gugen Richter), 31. Wiesbaden (Schenk), 32. Diez (Münch), 33. Dillkreis (Rauffmann), 34. Bingen-Alzey (Vamberger), 35. Holzjünden (Schütte), 36. Lippe (Uhlendorff), 37. Ostpreignitz (Koch), 38. Eisenach (Farminging), 39. Warchim (Pachnide), 40. Aurich (Hade), 41. Stettin (Brömel), 42. Mühlhausen i. Thür. (Hornwig), 43. Schmalkalden (Wilsch), 44. Oldenburg (Hünze), 45. Kiel (Hänel), 46. Rudolfsdt. (Andrde), 47. Karlsruhe (Pflüger), 48. Delitzsch (Dr. Max Hirsch), 49. Weimar (Samhammer), 50. Gotha (Zangemeister), 51. Zittau (Buddeberg), 52. Erlangen-Fürth (Staufenberg), 53. Altena-Jerlshof (Dr. Vangerhans), 54. Koburg (Siemens), 55. Potsdam (Dr. Ruge), 56. Rostock v. Bar), 57. Renny-Mettmann (R. Schmidt), 58. Merseburg (Banke), 59. Lauenburg (Berling), 60. Nordhausen (Dr. Schneider), 61. Homburg (Funch), 62. Wolfenbüttel (Schrader), 63. Jerichow (Wöllmer), 64. Hof (Kaeitbel), 65. Tondern (Seelig), 66. Sangerhausen (Krause), 67. Neustrelitz (Adler). — Aus Sonneberg und Salzweel-Gardelegen fehlen noch die Nachrichten.

Den Advenantheil an der Beute, die bei dem Felzuge gegen das Cartell gemacht wurde, hat sich also die freisinnige Partei genommen. Im Jahre 1887 waren nur 32 Freisinnige gewählt worden. Der Gewinn beträgt also bisher 35 Mandate, zu denen noch die erwähnten 3 Mandate, welche mit Hilfe der freisinnigen Partei erobert wurden, hinzugerechnet werden müssen. Die Socialdemokraten haben bisher 37 Sitze inne gegen 11 im Jahre 1887. Das Centrum mit seinen Anneren hat bisher 7 Wahlkreise gewonnen und 3 verloren, die Polen haben 2 Mandate erobert.

Gegenüber diesen Gewinnlisten steht das Verlust-conto der Cartellparteien. Die Nationalliberalen führen den Reigen der Besiegten. 101 Nationalliberale waren im Jahre 1887 gewählt worden; bis jetzt zählen sie 39 Mandate und können sehr froh sein, wenn sie es auf 42 bringen. Die Freiconservativen (Reichspartei) hatten 1887 41 Mandate erhalten; jetzt haben sie 19. Die Conservativen haben sich verhältnismäßig noch am Besten ihren Besitzstand gewahrt. 79 Conservative wurden 1887 gewählt, 66 werden jetzt gezählt, und es dürften noch einige wenige hinzukommen. Die Conservativen sind diejenige Cartellpartei, welche noch am selbstständigsten auftritt; deshalb haben sie auch die Gunst der Wähler nicht in so hohem Grade verschert, wie die Nationalliberalen und die Freiconservativen. Selbst Herr Stöcker ist in Siegen gegen Träger gewählt worden, allerdings nur mit Hilfe der Nationalliberalen.

Man hört nun vielfach behaupten, die Freisinnigen hätten nicht aus eigener Kraft, sondern lediglich durch die Unterstützung anderer Parteien so schöne Erfolge errungen. Wie ungerechtfertigt diese Behauptung ist, das ergibt sich aus dem Resultat der Hauptwahlen, in denen die freisinnige Partei nahezu gar keine Wahlhilfe hatte und doch in 21 Wahlkreisen gesiegt und in sehr vielen Wahlkreisen, in denen sie zur Stichwahl gelangt ist, weit mehr Stimmen erhalten hat, als irgend eine andere Partei. In den Stichwahlen sind dann ja die Freisinnigen mehrfach, theils von den Cartellparteien, theils von den Socialdemokraten und dem Centrum unterstützt worden. Aber auch das Gegentheil ist zu constatiren. In Königsberg z. B. haben die Cartellbrüder, die 1887 nur mit Hilfe der Freisinnigen siegten, diesmal die Freisinnigen in Stich gelassen und dem socialdemokratischen Candidaten zum Siege verholfen. In mehreren sächsischen Wahlkreisen haben die Socialdemokraten wieder an der Urne gefehlt und dadurch nationalliberale Siege und freisinnige Niederlagen herbeigeführt. In Schweidnitz und in Steinau-Gubrau, vermutlich auch anderwärts, hat das Centrum für die Cartellbrüder und gegen die Freisinnigen gestimmt, den Sieg der Letzteren aber nicht zu hindern vermocht u. s. w.

Wahlunterstützung hat überhaupt jede Partei erhalten, nur läßt sich dieselbe bei der geheimen Wahl nicht überall ziffermäßig nachweisen. Und auch das ist zu erwägen, daß die Wähler, welche ihren Candidaten nicht in die Stichwahl gebracht haben, sich bei der Stichwahl nicht einfach dirigiren lassen, wie es die Parteivorstände wollen. In Breslau-West zum Beispiel haben trotz der Abmachung viele Conservative, in Breslau-Ost viele Freisinnige für den Socialdemokraten gestimmt, und schließlich entschied der Zufall. In Breslau-O. blieb der Oberpräsident mit nur wenig Stimmen hinter dem Socialdemokraten zurück, in Breslau-West siegte der Freisinnige mit nur wenig Stimmen über den Socialdemokraten. Jede Partei enthält verschiedenartige Elemente. Die einen neigen mehr nach rechts, die andern mehr nach links, die einen lassen sich lediglich vom Herzen, die andern vom Verstande leiten. Für die Abstimmungen der Einzelnen in der Stichwahl ist also die Parteileitung nicht verantwortlich zu machen. Dies zur Klarstellung der mitunter befremdlichen Stichwahl-Resultate.

Der neue Reichstag wird ein von dem vorigen völlig unverändertes Bild zeigen. Der neue Reichstagspräsident würde nur dann aus dem Cartell genommen werden können, wenn die übrigen Parteien dasselbe als ein Ganzes auffassen, wozu kein Grund vorliegt. Wenn man, was stets das Wichtigste ist, die Stärke der Parteien entscheiden läßt, so wird das Centrum den Präsidenten, der Freisinn den ersten, die conservative Partei den zweiten Vicepräsidenten zu stellen haben. Die Nationalliberalen sprechen dabei nicht mehr mit. Und das von Rechts wegen. Hoffentlich bringt die fürchterliche Niederlage die Nationalliberalen zur Befinnung, d. h. zur Annäherung an die Freisinnigen. Wenn das geschähe: sie sollten uns herzlich willkommen sein und sie würden es bei den nächsten Wahlen nicht zu bereuen haben.

Tagesereignisse.

— Die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem russischen Thronfolger ist nach einer Meldung der „Königlichen Ztg.“ bestimmt beschlossen; ein russischer Geistlicher ist bereits nach Berlin abgereist, um die nöthigen Vorbereitungen dortselbst zu treffen.

— Wie die „Kreuztg.“ vernimmt, wird am 19. März im Rittersaale des königlichen Schlosses von den Kaiserlichen Majestäten eine große Defilircour abgehalten werden. Am 22. März findet das Capitel des Schwarzen Adlerordens, am 23. März das Ordensfest statt. Für den 25. März endlich ist ein großes Hofconcert im Weißen Saale in Aussicht genommen.

— In dem Verleumdungsproceß Sir Morell MacKenzie's gegen „Steinkopf“, den Berliner Correspondenten der „St. James Gazette“, beschwor MacKenzie, der Krebs sei bei Kaiser Friedrich erst acht Tage vor der Thronbesteigung definitiv erkannt worden. Steinkopf wurde in die Kosten und zu 1500 Pfund (30 000 M.) Geldstrafe verurtheilt.

— Die Abtheilungs-Sitzungen des Staatsrathes sind geschlossen. Der Kaiser, der mit unermüddlicher Sorge die schwierigen und langwierigen Verhandlungen leitete, dankte beim Schluß der letzten Beratung dem Staatsrathe und den hinzugezogenen Sachverständigen für ihre hingebende Bereitwilligkeit und beendete seine Abschieds-Ansprache mit den Worten: „Treten Sie, meine Herren, der in der Öffentlichkeit verbreiteten Meinung entgegen, als wären wir hier zusammengesommen, um etwa ein Geheimniß zur Heilung aller socialen Schäden und Leiden zu entdecken. Wir haben uns redlich bemüht, die Mittel zu finden, um Manches zu bessern und die Grenzen der Möglichkeit zu bestimmen, bis zu welchen die Maßregeln für den Schutz der Arbeiter gehen können und dürfen. Ich hoffe, daß Gutes aus Ihren Rathschlägen hervorgehen wird.“ Mit einer Einladung an alle Anwesenden, auch an die hinzugezogenen Sachverständigen aus Arbeiterkreisen, zu einer Brunktafel im Schlosse entließ der Herrscher die Theilnehmer an den nun beendeten vorbereitenden Arbeiten. — Ob und wann das Plenum des Staatsrathes zusammentreten wird, darüber schweben noch Beratungen.

— Der Kaiser soll im Staatsrath gesagt haben: „Was die Socialdemokratie anbetrifft, so ist das meine Sache. Mit dieser werde ich schon allein fertig werden.“

— Der Reichstag soll, wie verlautet, noch im März oder gleich nach Ostern einberufen werden. Dem Reichstage werden Vorlagen zur Arbeiterschutz-Gesetzgebung und zum Gesetz des Socialistengesetzes zugehen.

— Zur Geschichte der Kanzlerkrise erhält der „Hamb. Correspond.“ folgende Informationen: Bald nach dem parlamentarischen Wahle, wo Fürst Bismarck die Absicht seines Rücktritts von den preussischen Geschäften andeutete, wurde über den Wechsel im preussischen Präsidium verhandelt, Minister v. Voettcher war zum Präsidenten des Staatsministeriums ausersehen. Alles schien abgemacht, auch der Publikationstermin war festgesetzt. Dieser war so gewählt, daß irgend welcher Zusammenhang mit den Wahlen ausgeschlossen sein mußte. In diesem Stadium der Angelegenheit gab es keine Kanzlerkrise; es steht das unbedingt fest. Es handelte sich gerade darum, das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Kanzleramte zu erleichtern. Bereits in voriger Woche, also noch vor dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses, wurde die Frage des Wechsels im Ministerpräsidium wieder verlagert. Höchstens ließe sich annehmen, daß eine Art von Kanzlerkrise in den letzten Tagen des Januar bestanden hat, wo bekanntlich am 24. und 25. der Kronrath abgehalten wurde. In den letzten Wochen hat sicherlich keine Kanzlerkrise bestanden. Was für Gedanken Fürst Bismarck mit sich herumgetragen hat, das kann man natürlich nicht wissen. Verhandelt ist in der letzten Zeit nur über die preussischen Geschäfte. — Die Sitzungen des Kronrathes am 24. und 25. Januar bezogen sich auf die Stellungnahme zum Socialistengesetz und den Schluß des Reichstages. Das parlamentarische Diner fand am 4. Februar statt.

— Die Nationalliberalen beginnen jetzt den Reichskanzler mit Vorwürfen zu überhäufen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Sollten in der That die Verhandlungen des letzten Reichstages über das Socialistengesetz Entmuthigung in manchen Kreisen der Bevölkerung hervorgebracht haben, so dürfte es vermüde der Wahrnehmung gewesen sein, daß man Seitens der Regierung in der kritischen Lage unmittelbar vor den Wahlen die Fägel am Boden schleifen ließ, als ob eine Regierung im politischen Sinne des Wortes überhaupt nicht vorhanden war, vielmehr nur die Resortgeschäfte erledigt wurden. Der Herr Reichskanzler ist bekanntlich während der ganzen Session nicht ein

Statt jeder besonderen Meldung.
Alma Bauer
Wilhelm Pillhock
 Verlobte.
 Grünberg, den 2. März 1890.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer geliebten Mutter sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.
 Grünberg, 4. März 1890.
Geschwister Grienz.

Krieger- und Militair-Verein.
 Trauer-Parade des Kamerad **Eduard Franke.**
 Antritt: **Mittwoch, den 5. März c.,**
 Nachmittags präc. 2 Uhr, Messource.
IV. Compagnie.
Der Vereinsstab.

Liederkranz.
 Mittwoch, den 5. d. M.:
 Übungsstunde für Damen u. Herren.
 9 Uhr: **Generalversammlung.**
 Tagesordnung: Statutenänderung.

Gesundbrunnen.
 Morgen **Donnerstag:**
Grosses Abend-Concert
 von der Stadt-Kapelle.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
 Nachher: **Ball.**

Schützenhaus.
 Donnerstag: **Großes Schlachtfest,**
 früh 11 Uhr: **Wellfleisch,**
 Abends 8 Uhr: **Wurstabendbrot.**

Louisenthal.
Eisbahn schneefrei.

Stadttheater Grünberg.
 Heute **Mittwoch, den 5. März:**
2 große Vorstellungen der größten
Sibirianer-Truppe d. Welt. (14 Pers.)
 4 1/2 Uhr: **Große Familien-Vorstellung.**
 Ermäßigte Preise: Sperrsig 1 M., I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.
 Abends 8 Uhr: **Große Gala-Vorstellung.**
 Neues Programm.
 Morgen **Donnerstag, Abends 8 Uhr:**
Abchieds-Vorstellung.
 Preise der Plätze: Sperrsig 1,25 M., I. Platz 1 M., II. Platz 60 Pf., Galerie 40 Pf. Vorverkauf bei Herrn Zesch: Sperrsig 1 M., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
 Alles Nähere die Theaterzettel.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle:
Meiss. Apfelsinen,
Blut-Apfelsinen,
Zeltower Rübchen,
Türk. Pflaumen,
Schaal-Mandeln,
Trauben-Rosinen.
Ernst Th. Franke.

H. Emmenth. Schweizerkäse,
Ia. Sahnenkäse,
 sowie beste Margarine
 empfiehlt **Julius Peltner.**

Hauptfettes Rind- u. Kalbfleisch
 bei **Gustav Sommer.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebenheit, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heut Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach sechswöchentlichem Krankenlager unser lieber Vater und Grossvater, der Rentier
Herr J. S. Lierse
 in **Züllichau** im Alter von 87 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigen.
 Grünberg und Züllichau, den 2. März 1890.
 Frau **Auguste Krumnow.**
 Frau **Emma Niepelt.**

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, wie bei der Beerdigung unserer lieben guten Schwester
Auguste Grundmann,
 sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
 Grünberg, den 3. März 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gletl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, bei Störungen in den **Hämorrhoidalbeiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung** und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Alturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälligst geschützte Marke (Eithette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgehen. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterholz, Gentian.

Erprobt von: Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham, Unterleibsorganen schwerer, Leberleiden, Magen- u. Darmstörungen, Hämorrhoidalbeiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälligst geschützte Marke (Eithette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgehen. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterholz, Gentian.

SACCHARIN
 Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlungswerthe Form sind: Leicht lösliches Saccharin. Proberöhrchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Proberöhrchen à 25 Tabletten = 2,5 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Eine ganz reizende Figur erhält jede Dame durch meine **Corsets „Dagon Elsa“**, welche ich in allen Weiten vorräthig halte. Außerdem bietet mein Lager eine hervorragende Auswahl von elegant sitzenden Corsets in allen Preislagen.
Ferdinand Schück.

Wohnungsveränderung.
 Ich wohne nicht mehr Krautstraße, sondern **Holzmarktstraße 15.**
Adolf Weigt, Schuhmachermeister.

Von heut ab wohne ich nicht mehr Herrenstr., sondern **Adlerstraße 3.**
Carl Jachmann, Schneidermstr.

Officiere und Beamte a. D.,
 sowie Personen mit großem Bekanntheitskreis können durch Empfehlung einer Militärdienst- und Luststeuer-Versicherungs-Anstalt lohnenden Nebenverdienst, eventuell dauerndes Engagement bei festem Gehalt finden.
 Offerten unter **W. 2826** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

2-3 Korbmachergefallen
 können sofort antreten und finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Theodor Priefer, Korbmachermstr.
Groß-Neichenau b. Naumburg a. S.

Lüchtige Arbeiter werden noch auf **Schulz's Ziegelei.**
 Ein tüchtiger, zuverlässiger **Kutscher** wird v. 1. April cr. gesucht.
Hôtel schwarzer Adler.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche einen **Lehrling** mit guten Schulkennntnissen.
Otto Schulz.

Zur Confirmation empfehle mein aufs Reichhaltigste sortirtes
Handschuh-Lager,
 sowie **Corsets**
 in größter Auswahl.
Mänschen, Cravatten u. Schlipse, Cachenez, Chemisettes, Stulpen u. Kragen, Hosenträger u. s. w.
M. Freudenberg,
 Handschuh-Special-Geschäft.

Pianinos
 und **Harmoniums**
 in großer Auswahl in **Paternoster's Filiale Grünberg,**
 Große Bahnhofstr. Nr. 5.

Gebrauchte Instrumente am Lager.
Künstliche Zähne,
 nur gut passend,
 Plomben unter Garantie u. s. w.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
 vorläufig Niederstraße 27.

Blendend weisse Zähne erhält man sofort durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncrem,** fabricirt von **Bergmann & Co. in Dresden.** Anwendung sehr einfach u. praktisch. Vorräthig à 60 Pf. bei **Ad. Donat.**
 in allen Größen stets vorrätbig, innere Ausstattungen empfiehlt zu billigen Preisen **O. Dalichau, Neustadtstr. 29.**

Das Wunderbuch
 (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal verfertigte Buch, verfertigt für 5 M. R. Jacobs Buchhandl., Blankenburg a. Harz.

Bitte!
 Alte Bekleidungsgegenstände, hauptsächlich **Schuhwerk,** bietet man für arme durchreisende Handwerker an den Verwalter der hiesigen Verpflegungstation Herrn **Rüsch** abgeben zu wollen.

Ein junges Mädchen zur Ausbildung als Verkäuferin nimmt an **M. Röhrich** vorm. **H. Bethke.**

Mädchen f. Alles, Kinder mädchen sucht **Mietzstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.**
 Ein Stubenmädchen, sowie ein Mädchen für Küche u. Hausarb. werd. nach Aufserh. gesucht. **Fr. Pohl, Berlinerstr. 76.**

Schlittensfahren nimmt an **Herm. Pätzold, Lanfiserstr. 16.**
 1 kleiner schwarz u. gelber **Dachshund** entlaufen. Abjullefern bei **Gustav Prittmann.**
 G. 87r. Nr. à 2. 60 Pf. **H. Weber.**

Weinausschank bei:
H. Kube am Markt, 86r. Weißw. 80 pf.
G. Prüfer, 86r. Nr. 2. 80 pf.
Rippe am Markt, 87r. 60 pf.
Joh. Langer, Webermstr., 60 pf.
Schankwirth Gänzel, 85r. Nr. 80 pf.
Strassenaufseh. Schulz, Leffenerstr., 60 pf.
Kubele, Krautstr., 88r. 60 pf.
Ad. Eckardt, Krautstr., 88r. 60 pf.
H. Beltner, Breitestr., 88r. 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
 Freitag, den 7. März: Fastenpredigt: Herr Pastor sec. **Gleditsch.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 3. März.	
	58st. Pr.	Nbr. Pr.
Weizen	18	40
Roggen	17	40
Gerste	—	—
Hafer	16	60
Erbsen	—	—
Kartoffeln	3	30
Stroh	7	—
Heu	7	—
Butter (1 kg)	2	—
Eier (60 Stück)	3	—

Druck und Verlag von **B. Lebhjoh** in Grünberg.
 (Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die Berathung des Justizetats. Derselbe bot den Rednern der verschiedenen Parteien Veranlassung, auf die übergroße Anzahl unbesoldeter Assessoren hinzuweisen und den Wunsch auf Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen auszusprechen. Der Regierungsvertreter Geheimrath Eichholz erkannte zwar die Bedürfnisfrage als zum Theil vorliegend an, hielt es jedoch für bedenklich, ganz allgemein mit der Einrichtung neuer Stellen vorzugehen, weil einmal das Bedürfnis ein wechselndes sei und dann die plötzliche Schaffung einer größeren Anzahl neuer Stellen den Zubrang zum Justizdienste noch erheblich steigern werde. Auf eine Anfrage über das bürgerliche Gesetzbuch erklärte Justizminister von Schelling, daß die Durchberatung des Entwurfs seitens der preussischen Regierung in etwa einem Jahre beendet sein werde, daß dagegen die Erledigung im Reich wegen der Verschiedenartigkeit der bestehenden Rechtssysteme noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen dürfte. Der freisinnige Abg. Dr. Langerhans brachte im Weiteren einen Fall zur Sprache, in welchem aus politischen Gründen dem freisinnigen „Iserlohner Kreisanzeiger“ die gerichtlichen Inserate, die derselbe seit 30 Jahren erhalten hatte, vor 2 Jahren plötzlich entzogen und dem damals eben begründeten national-liberalen „Iserlohner Tageblatt“ übertragen worden seien, trotzdem dieses weniger Abonnenten als der „Kreisanzeiger“ habe. Eine Antwort darauf erfolgte regierungsfreudig nicht. Abg. Zelle erwähnte eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau, welche davon abräth, Juden zu Geschworenen zu bestimmen. Justizminister v. Schelling erklärte, daß er eine derartige Verfügung auf das Entschiedenste mißbilligen würde, aber zunächst den Erlaß derselben bezweifle. — Die weitere Etatsberathung wurde auf heute vertagt.

Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Gesetzentwurf, betr. Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers für Handel und Gewerbe zugegangen: Artikel I. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden für den Bereich der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens dahin abgeändert, daß der Minister für Handel und Gewerbe an die Stelle des Ministers für öffentliche Arbeiten tritt. — Artikel II. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1890 in Kraft.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. März.

** Strafkammer II. Glogau, 3. März. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren die Hüttenarbeiter Rudel, Neumann, Fellenberg, Kolodzyk und der Schuhmacher Mametschke, sämmtlich aus Neusalz a. D., vom Schöffengericht dortselbst zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die fünf Personen beruhten sich nicht bei diesem Urtheil, sondern Berufung ein und behaupteten vor der Strafkammer, daß sie nicht die Angreifer, sondern die Verfolgten gewesen seien. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes: Beim Schützenfest in Neusalz trafen Rudel und Mametschke mit drei Arbeitern aus Deutsch-Wartenberg zusammen, mit denen dieselben bei einer vorher in Grkelsdorf abgehaltenen Tanzmusik Streit bekommen hatten. Als Rudel und Mametschke den Heimweg antraten, folgten ihnen die drei Arbeiter und zwangen sie durch Drohungen zur Flucht. Rudel und Mametschke holten ihre Kameraden Neumann, Fellenberg und Kolodzyk zur Hilfe und diese wollten angeblich die Mißthäter nur arretilren, schließlich wurden sie aber selbst in eine Schlägerei verwickelt, bei der sie von ihren Stöcken Gebrauch machten. Bei

dieser Gelegenheit traf ein von dem p. Fellenberg ausgeführter Hieb den Arbeiter Williger so unglücklich auf den Kopf, daß derselbe eine ziemlich bedeutende Wunde davontrug, welche ihn einige Zeit arbeitsunfähig machte. Die oben genannten fünf Personen baten später die Gemüthhandelten um Verzeihung und ersetzten dem Williger den Ausfall an seinem Verdienst. Die Strafkammer hob das erste Urtheil auf und erkannte gegen Fellenberg auf einen Monat Gefängniß, gegen die übrigen Angeklagten auf je vierzehn Tage Gefängniß. — Unter der Anklage der fahrlässigen Befreiung eines Gefangenen stand der Gemeindevorsteher eines im Grünberger Kreise belegenen Ortes. Als der Gemeindevorsteher am 26. September v. J. müde und abgemattet von der Feldarbeit nach Hause kam, brachte ihm ein Gendarm einen Bettler, der zum Amtsvorsteher transportirt werden sollte. Der Gemeindevorsteher meinte zwar, daß der Gendarm wohl selbst den Bettler auch zu dem nur eine halbe Meile entfernt wohnenden Amtsvorsteher bringen könne, mußte denselben aber doch schließlich übernehmen. Da der Gemeindevorsteher den Bettler kannte und annahm, daß derselbe gern ein Winterquartier im Gefängniß haben wolle, so ging er in seiner Sorglosigkeit so weit, den Bettler auf der Bank vor seinem Hause allein sitzen zu lassen, während er in dasselbe hineinging, um Mittag zu essen. Die Folge dieser Fahrlässigkeit war die Flucht des Diebes. Die Strafkammer sprach den Gemeindevorsteher, einen unbescholtenen Mann, des Vergehens im Amt für schuldig und setzte gegen denselben die niedrigste Strafe, nämlich drei Mark Geldstrafe fest.

* Im Laufe des Monats März dürfen nur Fasaneuhähne, Enten, Schnepfen und sonstiges Wassergeflügel und Raubzeug geschossen werden, während alles übrige Wild mit der Jagd zu verschonen ist.

— Wie die „Nied. Ztg.“ mittheilt, erlitt die dieser Tage in dem im Bau begriffenen Postgebäude zu Triebel, dessen Räume künstlich mittelst Coaköfen ausgetrocknet werden müssen, ein 15jähriger Maurerlehrling, der die Feuerung zu überwachen hatte.

— Die jetzt herrschende Kälte hat vorgestern in Glogau ein Opfer gefordert. Am Sonnabend beging die 4. Compagnie des 3. Pos. Inftr.-Regmts. Nr. 58 in Oberau nachträglich die Feier des kaiserlichen Geburtstages. Ein Soldat, welcher dem Genuß von Bier und Spirituosen mehr als ihm zuträglich war zugesprochen hatte, wurde auf dem Nachhausewege von Mädigkeit überfallen und legte sich deshalb auf den Boden. Vorgestern morgen wurde der Soldat erstoren vorgefunden.

— In der Nacht vom 26. zum 27. Februar drangen Diebe in die evangelischen Kirchen in Sulau und Mültz ein, rissen in ersterer die Altarbelleidung ab, erbrachen in letzterer drei Gotteskästen und entfernten sich dann in der Richtung nach Schwentroschine. Den im Schnee zurückgelassenen Fußspuren nach zu urtheilen, müssen es drei Männer gewesen sein. In der Nacht darauf wurde in die evangelische Kirche in Trebnitz eingebrochen und auch dort ein Gotteskasten erbrochen.

— In Görlitz haben die Drechsler der Möbelbranche die Arbeit niedergelegt, weil vierzig Procent Lohnerhöhung bei neunstündiger Arbeitszeit seitens der Meister verweigert wurde.

— Am 26. Februar passirte in Strehlen während einer Theater-Vorstellung in Hankes Hotel ein Zwischenfall, der leicht hätte ernste Folgen haben können. In Folge Luftzuges wurden, als „Maria Stuart“ in Scene ging, die Gasflammen auf der Bühne zum Flackern gebracht; zugleich entstand ein scharfes Knistern. Das Publikum, welches glaubte, es sei Feuer ausgebrochen, stürmte zu den Thüren hinaus, wobei ein heilloser Gedränge entstand. Alles Rufen nach Ruhe war vergeblich, bis die Musikanten durch Anstimmen eines lustigen Tanzstückes dem Publikum wieder Muth zubliehen.

12] Uheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

„Will der Alte Euch selber nach Hamburg oder Bremen bringen?“ fragte Ernst, ihn aufmerksam anblickend.

„Das soll er bleiben lassen,“ rief Fritz heftig, „ich lasse mich für fünfhundert Thaler nicht nach Amerika verkaufen. Die Stiefmutter steckt dahinter, sie will alles für ihren gelehrten Jungen behalten, darum war sie so bereitwillig heute, den Wechsel für mich einzulösen. O, über diese Schlange, mir geht ein helles Licht auf.“

„Sie will den Wechsel für dich einlösen?“ fragte Ernst verwundert, „ja, das mag wohl einen solchen Haken haben. Erzähl' uns die Geschichte!“

Fritz geborchte und erzählte möglichst kurz und genau, was sich heute alles zugetragen im väterlichen Hause.

„Sie steckt hinter dem Amerika-Plane,“ sagte Ernst Bornemann bestimmt, als jener geendet, „wir müssen das Geld haben und dem Alten eine Nase drehen.“

„So denke ich auch!“ meinte der „Winscher“ sich die Hände reibend. „Das Geld ist zu rar, und der Alte hat so viel davon im Kasten liegen. Aber er ist mißtrauisch, und denkt, was wir denken.“

„Ernst hilft uns, ihm und dem Weibe eine Nase zu drehen!“ rief der Tischler eifrig.

„Ja, ich will's thun, aus reiner Christenpflicht,“ versetzte der Jäger nach kurzem Nachdenken. „Ihr geht zwar nicht nach Amerika, aber nach Schleswig-Holstein.“

„Bist Du toll?“ schrie der „Winscher“ erstaunt, „das hieße ja vom Regen in die Traufe kommen!“

„Es geht nicht anders!“ sagte Ernst mit Nachdruck. „Fort müßt Ihr, und dann hab' ich noch einen besonderen Plan dabei, der Euch schon gefallen soll.“

„Nun?“ fragten beide neugierig wie aus einem Munde.

„Kommt näher her zu mir, es braucht Niemand weiter, als wir drei davon zu wissen. . . . Dein Bruder Wilhelm geht heut' oder morgen ebenfalls nach Schleswig-Holstein, als barmherziger Bruder oder dergleichen.“

„Nun, flunkere morgen mehr!“ rief Fritz zurückprallend.

„Kein Flunkern, mein Sohn, wir haben's schwarz auf weiß!“ bemerkte der „Winscher“ triumphirend.

„Schaf, Du willst mein Wort anzweifeln?“ rief Ernst zornig.

„Aber wer kann denn auch so was denken!“ meinte Fritz verdutzt.

„Nun, was ist denn weiter dabei!“ fuhr der Jäger fort. „Alle Welt macht ja den Schwindel mit, die tollsten Studenten und Turner und dergleichen Lauge-nichtste voran. Kluge Leute freilich halten sich davon fern und raisonniren daheim auf der Bierbank, das ist bequemer. . . . Ihr aber müßt auch hin, fast eben, weil der seine Wilhelm drüben ist. Es kann nicht lange danern, dann geht's los bei Schleswig.“

„Ja,“ rief der Winscher wichtig, „das weiß ich. Die Demokraten und Aufreißer, wie mein Herr Major sagt, sollen dort weggewischt werden.“

„Was Dein dummer Major nicht Alles weiß, als ob ihn die Könige und Generale in Alles eingeweiht hätten!“ sagte der Jäger spöttlich. „Dummheiten, sag ich, ein Narr, wer's glaubt. Du möchtest natürlich, daß der Studirte nicht wieder zurückkäme, Vetter?“

„Was könnte ich mir Besseres wünschen?“

„Glaub's gern. . . aber nicht alle Augen treffen, gar viele äffen, wie der Caspar im Freischütz sagt; der Wilhelm kommt ganz gewiß zurück. Um dies aber auf alle Fälle zu hintertreiben, müssen wir Freikugeln haben, die ihn sicher treffen.“

„Freikugeln. . . dummes Zeug!“ brummte der „Winscher“ den es doch verdroß, daß jener seinen Major vorhin beschimpft hatte.

„Ihr Beide, um es kurz zu machen, nehmt das Geld von dem Alten, und laßt Euch in Altona anwerben als Freischärler. Dann sucht ihr den Schulmeister auf und verliert ihn nicht aus dem Auge. Wenn es bei Schleswig zur Schlacht kommt, muß

Dein Stiefbruder fallen, aber mausetodt, zwei Freikugeln müssen ihn treffen, und. . . zum Henter! Ihr seid ja Beide Soldat gewesen und habt ja schießen gelernt. . . das Ziel, dünkt mich, verlohne sich der Mühe. Fritz ist dann alleiniger Erbe und wird den „Winscher“ nicht vergessen, wenn der Alte mißsammt dem Weibe eingescharrt ist.“

Er schwieg und blickte die Beiden, welche stumm vor sich niederhaueten, prüfend an.

„Besinnt Euch ja nicht lange,“ fuhr er nach einer Weile spöttisch fort.

„Giebt's kein anderes Mittel, den Studirten wegzumischen?“ fragte Fritz Jacobi mit unsicherer Stimme.

„Welst Du ein besseres, mir gleich, ich verliere nichts dabei!“ versetzte Ernst Bornemann, sich langsam erhebend und die Flinte, welche er zwischen den Knien gehalten, über die Schulter werfend. „Komm, Tiras! Wir wollen heimgehen.“

„Hast gut schwätzen,“ rief der „Winscher“ lezt, „es ist eben kein Spaß, sich todtschießen zu lassen; aber einerlei, es giebt doch mal ein anderes Leben. Schlag ein, Fritz, ich bin dabei!“

Der Tischler besann sich noch eine Weile. . . . das Heer seiner Gläubiger stieg vor ihm auf, das unvermeidliche Schuldgefängniß, dagegen auf der andern Seite Geld, ein lustiges Leben und im schlimmsten Falle ein schneller Todt. Er schlug ein.

„Wie aber,“ wandte der „Winscher“ lezt besorgt ein, „wenn der Alte, mißtrauisch, wie er ist, uns selbst ans Schiff bringen will und das Geld nicht eher auszahlt?“

„Das muß Deine Sache sein, Winscher!“ sagte der Jäger, ihn scharf anblickend. „Dein Geheimniß muß ihn zur Nachgiebigkeit zwingen, und im lezten Falle kannst Du ja einen Eid ablegen, das schlägt bei ihm durch.“

„Du bist ein ganzer Advokat, Ernst!“ rief Fritz mit aufrichtiger Bewunderung, indeß der „Winscher“ zufrieden dazu nickte und dem saubern Plane seinen Beifall gab.

Dann schritten die beiden Vettern dem Dorfe zu, während der Dritte im Bunde einen andern Weg einschlug, der nach dem benachbarten Gute hinüberfuhrte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 3. März 1890.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe	107,25 bz. G.
	3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	102 bz. G.
Preuß.	4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe	106,50 bz. B.
	3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	102,20 bz. G.
"	3 $\frac{1}{2}$ % Präm.-Anleihe	160,25 G.
	3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	100 bz.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe D.	100,25 bz.
	4 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe	104 bz.
Pößener	3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	99,60 bz. G.
	4 $\frac{1}{2}$ % dito	102,10 G.

Berliner Productenbörse vom 3. März 1890.

Weizen 180—198. Roggen 169—177. Hafer, guter und mittler schlesischer — , feiner schlesischer 174—179.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Zum Kurgebrauch bei hartnäckigem Husten wie auch bei starker Verschleimung eignet sich kein Mittel besser als **Fay's Aechte Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII. Eine Pastillentur erbeizt keine Veruffstörung, ist von außerordentlichem Erfolge bei Husten, bewerkstelligt leichte Schleimlösung und leitet die Catarrhe in die mildeste Form über. Die Pastillen sind in allen Apotheken und Drogen à 85 Pfg. erhältlich.

Ohne Zweifel nimmt unter den Mitteln gegen Keuchhusten Böttger's Hustentropfen den ersten Rang ein. Dieselben werden wegen ihrer vorzüglichen Wirkung bei Husten jeder Art seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandt, wirken auch unübertroffen bei Heiserkeit und Verschleimung, chronischen Catarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. Böttger's Hustentropfen sind in Flaschen à 50 \mathcal{L} , größere à \mathcal{M} 1.— in den Apotheken erhältlich. Zu haben in Grünberg bei Ap. Th. Rothe.